

Stachys betonica et Stachys rectus. Heilziest und Aufrechter Ziest. Labiatae.

Botanical name: Stachys officinalis Stachys recta

Name: Stachys betonica Benth. (= Betonica officinalis L., = B. alpina Miller?, = B. foliosa Presl., = B. legitima Link, = Stachys officinalis Trevisan). Heilziest, Betonie, Braune Betonie oder Batunge, Zehrkraut, Flohblume. Französisch: Bétonie. englisch: Betony, wood-betony; italienisch: Bettonica, vettonica, bertonica, bretonica; dänisch: Galtetand; litauisch: Bukvyčia; norwegisch: Svinerot; polnisch: Bukwica; russisch: Bukwica; tschechisch: Orvosi tiszteszefü.

Stachys rectus L. (= St. betonica Crantz p. p., = St. silvestris Forsk., = St. Sideritis Vill., = St. bufonia Thuill., = St. ramosissima Rochel, = St. annua ? et glutinosa Sm. non L., = Betonica hirta Gouan, = B. decumbens Moench, = Sideritis hirsuta Gouan). Aufrechter Ziest, Bergziest, Beschreikraut. Französisch: Crapaudine; italienisch: Erba strega.

Namensursprung: Die aus dem Griechischen stammende Bezeichnung "Stachys" = Ähre nimmt Bezug auf die Art des Blütenstandes der Pflanze. Betonica soll von den spanischen Vettonis abgeleitet sein, die nach **Plinius** die Pflanze zum ersten Male als Heilmittel benutztten; rectus = aufrecht.

Volkstümliche Bezeichnungen: Stachys betonica: Von Betonica leiten sich eine Menge Namen ab, wie althochdeutsch bathenia, pandonia, patönig u. a., mittelhochdeutsch betonick, bathonien usw., neuhighdeutsch Batunge, Batenge usw.

Stachys rectus: Früher wurde das Kraut für wirksam gegen Zauberei gehalten, daher Vermainkraut (Kärnten), Rufkraut (Thüringen: Jena). In Österreich diente der Absud der Pflanze gegen Fussparr (Muskelkrampf im Fuß), deshalb Fuesspeerkraut, Furschpa, Vorspakkraut (Niederösterreich), Vosperkraut (Kärnten), Fußsparrkraut (Salzburg). Abnehmkraut (z. B. Rheinpfalz, Elsaß) heißt die Art deswegen, weil sie gegen Abnehmen (Schwindsucht) verwendet wurde.

Botanisches: Stachys (officinalis) betonica: Diese ausdauernde Halbrosettenstaude treibt im ersten Jahre nur einen kurzen Stengel mit wechselständigen Laubblättern, der im folgenden Jahre ein schiefes, unbegrenzt fortwachsendes Rhizom entwickelt, von dem die Blütenprosse ausgehen (Triplokaulie), während die Primärwurzel abstirbt. Die Stengel sind 20-60 cm hoch und tragen außer zwei bis drei Paaren kurz gestielter bis sitzender Stengelblätter fünf bis zehn Paar kleine, sitzende Blütenträgblätter, während die übrigen Laubblätter zu einer grundständigen Rosette vereinigt sind. Die Blütenkrone besteht aus einer weißen Röhre und meist hellkarminroten, gelegentlich auch weißen Lippen. Als glatte, braune, eiförmige Nüßchen stellen sich die Samen der Betonie dar. - Die sehr veränderliche Pflanze wächst auf mäßig trockenen bis nassen Magerwiesen und in lichten Gebüschen namentlich der montanen Stufe und ist sowohl bei Vorhandensein von Kalk wie auch bei Kalkmangel häufig anzutreffen. Blütezeit: Juli bis August.

Stachys rectus: Das ausdauernde, in Europa und Kleinasien heimische Kraut mit langlebiger Hauptwurzel und kurzer Grundachse ist vornehmlich an trockenen warmen Felshängen, in Trockenwiesen und Gebüschen auf kalkhaltiger Unterlage anzutreffen. Die kräftigen 20-40 cm hohen verästelten Stengel und die eiförmigen Blätter sind behaart. Die blaßgelben Lippenblüten sind zu sechs bis zwölf übereinanderstehenden Scheinquirilen vereinigt. Bei nicht allzu strenger Kälte vermag die Art nicht selten in voller Belaubung zu überwintern. Blütezeit: Juni bis Oktober.

Geschichtliches und Allgemeines:

Stachys officinalis ist eine uralte Heilpflanze und erfreute sich im ägyptischen, griechischen und römischen Altertum großer Beliebtheit. Nach **Dalechamp** soll sich das Kestron des **Dioskurides** mit der Betonica alopecurus decken. Die Pflanze wurde sowohl als Tee, wie als Destillat, Sirup, Pulver mit Wein, Wermut, Honig usw. gegen die verschiedensten Erkrankungen angewandt. Schon der Leibarzt des Kaisers Augustus, Antonius **Musa**, soll eine Schrift: "De herba betonica" veröffentlicht haben, in der er sie als Allheilmittel pries. Nach **Plinius** gab man einem Kranken, von dem man nicht genau wußte, was ihm fehle, stets Vettonica (Betonie), welche sogleich die Farbe besserte. Ein aus ihr hergestellter Essig oder Wein sollte "solche Kraft für den Magen und die Helligkeit der Augen haben, daß ein Haus, in dem er vorhanden sei, sicher gegen jedes Unglück sei." Walafridus **Strabo** empfahl sie besonders als ein vernarbendes Mittel bei Schädelbrüchen. Bis in das 19. Jahrhundert wurde die Betonie sehr viel gegen Gicht, Migräne, Paralyse, zu verstärkter Expektoration und gegen Geschwüre verwendet. Von einem besonders tugendhaften Menschen sagte ein italienisches Sprichwort: Du hast mehr Tugenden als die Betonie. Sie diente als Basis der meisten Niesmittel.

Wirkung

Die Stachys-Arten zählen zum Arzneischatze des **Hippokrates** (Fuchs, Hippokrates Sämtl. Werke, Bd. 3, S. 476.), **Paracelsus** (Paracelsus Sämtl. Werke, Bd. 1, S. 721, 752, Bd. 2, S. 415, 422, 444, 453, 465, 551.) und der **hl. Hildegard** (Der Äbt. Hildegard Causae et Curae, S. 193, 201.).

Außerordentlich groß ist die Anzahl der Indikationen, die **Lonicerus** (Lonicerus, Kreuterbuch, 1564, S. 212 D.) für Stachys betonica angibt: Wunden, Podagra, Epilepsie, Geistesgestörtheit, Hysterie, Phthisis, Hämoptoe, Hydrops, Anurie, Fieber-, Verdauungs- und Menstruationsstörungen, zur lokalen Anwendung Brüche, Krämpfe, Kropf-, Zahn- und Ohrenschmerzen und vieles andere.

Von Stachys rectus berichtet er, daß es "die wunden on alle entzündung" heile (Ders., S. 160 D.).

v. **Haller** (v. Haller, Medicin. Lexicon, 1755, S. 1222.) schreibt, daß man das Kraut zu Nervenbädern für Kinder nehme, die ohne sichtliche Ursache abmagerten (daher wohl der volkstümliche Name "Zehrkraut". D. Verf.).

Nach **Hörner** wurde das Mittel früher in der Pfalz (unter dem Namen Abnehmekraut bekannt) häufig bei fieberhaften Erkrankungen zu Abwaschungen gebraucht.

Die heutige Volksmedizin gebraucht Stachys betonica bei Asthmaanfällen mit spärlicher Sekretion, Hämoptise, bei Epilepsie, Magenkatarrh, Ikterus (Schulz, Wirkg. u. Anwendg. d. dtsch. Arzneipfl., S. 179.), Blasen- und Nierenleiden (Thoms, Handb. d. pr. u. wiss. Pharm., Bd. V, S. 1519.).

Die wenige Abkochung (10 : 1000) erwies sich **Leclerc** (H. Leclerc, *Précis de Phytothérapie*, S. 236, Paris 1927; *La bétoine*, Paris médical 1920.) nützlich zum Reinigen und Verbinden infizierter Wunden, die wegen zu starker Sekretion und schwammiger Wucherungen nicht vernarben wollten. Auch bei Krampfadergeschwüren machte er mit der Betonie gute Erfahrungen. Nach **Bohn** (W. Bohn, *Die Heilwerte heim. Pflanzen*, S. 46, Leipzig 1935.) beeinflußt sie die Schweißdrüsen und kann daher bei übermäßigen Schweißen verwendet werden, im übrigen mißt er ihr keine große Bedeutung als Heilpflanze bei. Heftige Ohrenschmerzen sollen nach **Ulsamer** (Ulsamer, zit. b. Bohn, vgl. 10.) durch Einträufeln von dem Blättersaft, vermischt mit Rosenöl, fast augenblicklich gestillt werden.

Stachys betonica enthält Gerbstoff, Bitterstoff, Cholin (Wehmer, *Die Pflanzenstoffe*, S. 1079, 1931.) und die praktisch ungiftigen Alkaloide Stachydrin, Betonicin und Turicin (Geßner, *Die Gift- und Arzneipflanzen Mitteleuropas*, S. 56, 1931.).

Auf homöopathischer Basis wird Stachys verordnet bei Paresen, Neuritiden, psychischen Störungen leichter Art, Kopfschmerz und Vertigo (Clarke, *A Dict. of pr. Mat. Med.*, S. 1244.).

Verwendung in der Volksmedizin außerhalb des Deutschen Reiches (nach persönlichen Mitteilungen):

Litauen: Das Blätterinfus der Betonie gegen Schwindelanfälle und Absterben (Taubwerden) der Gliedmaßen.

Polen: Bei Magenkrankheiten (Betonie).

Norwegen: Innerlich bei Diarrhöe, Wassersucht, Nierenkrankheiten; äußerlich als Salbe bei Wunden (Betonie) (I. R.-K.).

Anwendung in der Praxis auf Grund der Literatur und einer Rundfrage:

Stachys betonica und St. rectus werden in der heutigen Heilkunde nur noch selten verwendet.

Stachys betonica wird verordnet bei Paresen, Apoplexie, Taubwerden der Gliedmaßen und schlechter Blutzirkulation.

Die Indikationen für Stachys rectus sind fast dieselben.

Angewandter Pflanzenteil:

Hippokrates läßt von Betonica den **Saft** nehmen, die hl. Hildegard das **Kraut**. Lonicerus kennt die Verwendung des **Krautes** bzw. der **Blätter**.

Wurzel und **Kraut** sind nach Geiger von Betonica und das **Kraut** mit den **Blüten** von Stachys rectus offizinell.

Schulz erwähnt **Kraut** und **Wurzel** der Betonie, ebenso wie Dragendorff.

Thoms bezeichnet von beiden Pflanzen das **Kraut** als gebräuchlich.

Clarke läßt die Tinktur aus der **ganzen frischen Pflanze** bereiten.

Das HAB. läßt sowohl von Stachys betonica (§ 3), als von Stachys rectus (§ 1) die **frischen, blühenden Pflanzen** (ohne Wurzel) verwenden. Das "Teep" wird ebenfalls aus den oberirdischen Teilen der beiden Pflanzen hergestellt.

Herba Betonicae ist offizinell in Frankreich und Mexiko.

Dosierung:

Übliche Dosis:

1 Tablette der Frischpflanzenverreibung "Teep" drei- bis viermal täglich.

(Die "Teep"-Zubereitung ist für beide Arten auf 50% Pflanzensubstanz eingestellt, d. h. 1 Tablette enthält 0,125 g Hb. Stach. betonicae bzw. Stach. recti.)

In der Homöopathie:

Ø-dil. D 2.

Maximaldosis:

Nicht festgesetzt.

Lehrbuch der Biologischen Heilmittel, 1938, was written by Dr. Med. Gerhard Madaus.